

## **Friedenskönig**

Palmsontag

29.3.2015

St. Peter am Perlach

Mk 11,1-10

Jes 50,4-7

Phil 2,5-11

Mk 14,1-15,47

„Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! , Siehe, dein König kommt zu dir! Er ist gerecht und hilft; er ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin.“ So steht es beim Propheten Sacharja (9,9-10a). Das heutige Evangelium vom Einzug Jesu in Jerusalem gibt dieses Prophetenwort bis in Einzelheiten wider. Die Reaktion der Menge ist wie beim Einzug eines siegreichen Herrschers: Jubelrufe und die eigenen Kleider und das Grün der Natur werden als Teppich ausgebreitet. Das Ziel weist in die Zukunft: Streitwagen und Kriegsbogen, all das soll vernichtet werden. Die Alternative ist der andere Bogen voller Farben, der augenscheinlich von Horizont zu Horizont reicht und einen Neubeginn signalisiert. Diese Botschaft soll reichen bis an die Enden der Erde.

Hören wir dazu in die Botschaft Jesu Christi: Er spricht von dem einen Gott , der seine Sonne aufgehen lässt über allen Menschen. (Vgl. Mt 5,45) Es ist nicht ein Gott, der in unerreichbarer Ferne thront, nicht ein Gott, der auf äußere Macht pocht. Jesus lebt Gott vor, indem er dient. Er wirbt um das Vertrauen der Menschen und darum, dass sie es ihm gleich tun und einander das Leben gönnen.

Jesus Christus wollte sicher keine neue Religion begründen, sondern die Grundlage stiften, damit wir Menschen aus einem inneren Frieden, der sich in Gott geborgen weiß, auch zum Frieden miteinander kommen. Er wollte durch seine Botschaft und durch sein Wirken die Welt im Geist Gottes verändern. Dann könnten sich alle Menschen als Söhne und Töchter des einen Gottes bezeichnen und einander Brüder und Schwestern sein.

Es wird vermutlich immer so sein: Wer solchen Frieden will, der mehr Anstrengung erfordert als ein nur äußerer Friede, wird scheitern. Es geschieht ihm das, was der Prophet Jesaja sagt: Aus dem Jubel wird sehr bald Enttäuschung und Spott über diesen machtlosen Friedenskönig. Er selbst wird jetzt zum Lastenträger: Der Kreuzbalken wird ihm aufgeladen und damit auch die Last der Schmerzen, des Verrats, der Schuld , des Leids bis hin zur Frage. Warum, Gott, warum? Er durchlebt und durchleidet das Menschsein bis zur Neige. Die Liebe, die er verkündet hat, wird aufs Äußerste geprüft. Sie hält stand. „Stark wie der Tod ist die Liebe (Hld 8,6). Die durchgehaltene und durchlittene Liebe hat Zukunft in sich.

Der Evangelist Mk berichtet, dass der Tempel des Vorhangs zerriss, als Jesus seinen Geist aushauchte. Dieser Vorhang bedeutete die Trennung des Profanen vom Allerheiligsten, zu dem nur der Hohepriester Zutritt hatte. Das ist nun hinfällig, mehr noch: Der Weg zu Gott ist ein für alle Mal bereitet. Die Liebe, die bis zur Hingabe des Lebens geht, öffnet den Himmel –und nur sie. Ist es das, was der römische Hauptmann, der Jesus sterben sah, spürte, wenn er sagte: Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn?

In Jesus Christus gab und gibt sich Gott zu erkennen, der das Sterben nicht wegnimmt, aber uns nicht ins Dunkel der Weglosigkeit fallen lässt.